



Merseburger Kreis-Blatt.

Redaction, Druck und Verlag von Carl Jurf.

2. Quartal.

Mittwoch den 2. Juni.

Stück 18.

Bekanntmachungen.

Am 28. d. M. ist einem hiesigen Einwohner ein kleiner weiß und schwarzer Wachtelhund zugelaufen. Der Eigenthümer wolle sich zur Abholung desselben im Polizeibureau melden.

Merseburg, den 31. Mai 1858.

Der Magistrat.

Am letzten Dienstage den 25. d. M., Abends nach 6 Uhr, hat die unverheh. Henriette Thieme aus Creppau ebengenannten Ort verlassen, um sich nach Merseburg in ihr Dienstverhältniß zu begeben. Hier ist sie aber nicht eingetroffen und es wird vermuthet, daß dieselbe in der Saale verunglückt ist.

Alle diejenigen, welche über den Verbleib der r. Thieme etwas Näheres anzugeben im Stande sind, werden hierdurch ersucht, dies entweder bei uns oder der nächsten Polizeibehörde anzuzeigen.

Die r. Thieme ist 20—22 Jahre alt, großer Statur und bei ihrem Weggange mit einem bunten Kleide bekleidet gewesen.

Merseburg, den 31. Mai 1858.

Die Polizei-Verwaltung des Dominii Creppau.

Allner, v. e.

Veränderungshalber bin ich gesonnen, mein nicht weit vom Markt belegenes hut- und triftberechtigtes Haus mit 3 Stuben, 3 Kammern, Küchen, Hof- und Lodenraum, aus freier Hand schleunigst zu verkaufen.

Merseburg, den 27. Mai 1858.

Seitenbeutel Nr. 543.

Grundstücks-Verkauf!

Ich bin gesonnen, mein hieselbst belegenes Wohnhaus nebst Stall und Garten, worin sich 36 tragbare Obstbäume befinden und der einen Morgen enthält, aus freier Hand zu verkaufen.

Das Grundstück eignet sich sehr gut für einen Stellmacher oder Böttcher.

Kaufliebhaber können mit mir und dem Feldhüter Köhler in Merseburg, in Unterhandlung treten.

Niederwünsch, den 1. Juni 1858.

Karoline Friederike Wesler.

Kirschen-Verpachtung.

Die diesjährige Kirschnutzung der Gemeinde Corbetha soll Donnerstag den 3. Juni, Nachmittags 3 Uhr, unter den zuvor bekannt zu machenden Bedingungen verpachtet werden. Corbetha, den 27. Mai 1858.

Der Ortsrichter **C. Walker.**

Auf dem Domplatz Nr. 261 ist an eine stille Familie eine Parterre-Wohnung, vorn heraus, zu vermieten.



Zwei Jagdhunde, der eine zwei Jahr, der andere sechs Wochen alt, sind billig zu verkaufen in **Rössen Nr. 31.**

Kirschen-Verpachtung.

Sonnabend den 5. Juni d. J., Nachmittags 4 Uhr, sollen die der Gemeinde Rössen zugehörigen Süß- und Sauerkirschen in der Schenke zu Rössen an den Meistbietenden verpachtet werden, wozu Pachtlustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Hälfte der Pachtsumme gleich nach erfolgtem Zuschlage zu erlegen ist. Die weiteren Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Die Gemeinde daselbst.

Den 8. Juni c., Nachmittags 2 Uhr, soll zu Größwitz das Gras auf den dasigen Pfarrwiesen an Ort und Stelle verpachtet werden.

Ein kleines Logis nebst Zubehör ist vom 1. Juli ab an eine stille Familie zu vermieten.

J. G. Henckel's Wittwe, Delgrube.

Das von dem Herrn Dr. Saag seither bewohnte Logis ist zu vermieten und kann Johanni bezogen werden.

Heinr. Schulze jun.

In meinem Hause ist die obere Etage zu vermieten und sofort zu beziehen.

C. S. Schulze senior.

Hühneraugenpflaster,

à 1 Sgr., zu haben bei

C. Francke.

Havanna-Honig,

à Pfund 4 Sgr.,

in sehr schöner heller Waare, empfiehlt

C. A. Krinig.

Vorbis bei Dürrenberg, den 24. Mai 1858.

Vorgezeichnet zu Stickereien empfang neue Muster in Piqué, Jaconet und Tüll, zu Kragen, Aermeln, Taschentüchern, Unterröcken, Streifen, Hauben, Cravattentüchern und dergl.

C. W. Sellwig,

Markt und Hofmarkt-Gcke.

Strickgarne

in Wolle und Baumwolle, Schnüre, Zwirn und Nadeln, empfehlen zum **Fabrikpreis**

C. N. Voigt & Haase,

Gotthardtsstraße.

Die Theerseife von Siegmund Elkan in Halberstadt

ist kein geheimes Heilmittel, kein Arcanum, aber das vorzüglichste Verschönerungsmittel der Haut, die sie zugleich schmeidigt. Ueber die treffliche chemische Zusammensetzung der Seife, so wie über die gänzliche Unschädlichkeit derselben, liegen jedem Stücke gedruckte Atteste des Königl. Kreisphysicus Dr. Heinecke, Ober-Stabs- und Regimentsarzt Dr. Gielen, Königl. Sanitätsrath Dr. Siegert, Dr. Brügg und Dr. Nagel jun. in Halberstadt bei.

Allein echt zu haben à Stück 5 Sgr. in der Papierhandlung bei

Gustav Lots.

Verbürgte Hülfe für Bruchleidende,

wonach ich, der Unterzeichnete, Jedem, der bei mir Hülfe sucht, und wenn dessen Bruch auch noch so gefährlicher Art sein sollte, die wegen zu mir Kommens gebabten Reisefahrkosten sofort wieder ersetzen will, wenn es nämlich, bei aller Mühe und Zweckmäßigkeit meiner zur Radikalheilung besonders geeigneten Bruchbandagen, mir dennoch nicht möglich würde, ihm helfen zu können; auch führe ich Bandagen, welche gegen das Vorfallen der Mutter die sicherste Hülfe leisten. Fr. Lange, Bandagist in Halle, gr. Ulrichsstraße 48 (selbst Bruchleidender).

Echtes Klettenwurzel-Öel,

welches das Ausfallen der Haare ganz verhindert, die Kopfhairwurzeln kräftigt und stärkt und deren schnelles Wachsen außerordentlich befördert, vorzüglich bei Kindern anzuwenden, da es den Grund zu einem schönen Haarwuchs legt, empfiehlt in bekannter Güte das Glas nebst Gebrauchsanweisung zu 5 Sgr. und 7½ Sgr.

Gustav Lots.

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum, sowie meinen geehrten Kunden die ergebenste Anzeige, daß ich meine Barbierstube in das am Hofmarkt neben Herrn Posamentirer Engelhardt belegene Wohnhaus Nr. 503. verlegt habe. Unter Versicherung reellster und prompter Bedienung beim Rasiren und Haarschneiden zc. bitte ich um gefällige Berücksichtigung.

Merseburg, den 27. Mai 1858.

A. Witzel.

Geschäftsaufgabe und Ausverkauf.

Da ich mein Puzgeschäft aufzugeben beabsichtige, so ersuche ich diejenigen, welche dasselbe zu übernehmen geneigt wären, sich wegen der Bedingungen an mich zu wenden. Bis zur Uebergabe des Geschäfts sollen die vorhandenen Artikel, als: Stroh-, Seiden- und Sammethüte, Hauben, Kopfspuße, Weißwaaren, Blondes, Bänder, Seidenzeuge, Sammete u. s. w., weit unter dem Einkaufspreise ausverkauft werden.

Zugleich werden alle, welche mir noch etwas verschulden, um recht baldige Zahlung dringend ersucht.

Valeska Hübner.

Feuerversicherungsbank f. Deutschland in Gotha.

Nach dem Rechnungsabschlusse der Bank für 1857 beträgt die Dividende für das vergangene Jahr wieder

60 Procent

der eingezahlten Prämien. Jeder Banktheilnehmer im Bereich der Agentur des Unterzeichneten wird seinen Dividenden-Antheil, unter Ueberreichung eines Exemplars des Abschlusses, sofort ausgezahlt erhalten. Die ausführlichen Nachweisungen zur Rechnung liegen zur Einsicht der Theilnehmer bereit.

Jedem, der dieser gegenseitigen Feuerversicherungsgesellschaft beizutreten geneigt ist, giebt der Unterzeichnete bereitwillige desfallsige Auskunft und vermittelt die Versicherung.

Merseburg, den 29. Mai 1858.

Otto Pockolt.

Meiner werthen Kundschaft, sowie einem hiesigen und auswärtigen geehrten Publicum die ergebene Anzeige, daß ich mein Strumpfwaren-Geschäft meinem Vetter G. Carl Henckel, Gotthardtsstraße, gegenüber dem halben Mond, übergeben habe. Für das mir und meinem verstorbenen Manne langjährig geschenkte Vertrauen dankend, bitte ich, dasselbe auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Verwittwete D. Henckel.

Hierauf Bezug nehmend, empfehle ich eine vollständige Auswahl wollener und baumwollener Strumpfwaren und Strickgarne und sonstiger in mein Fach einschlagender Artikel, mit dem Versprechen solider Bedienung in meinem neu eingerichteten Laden und Marktstube.

G. Carl Henckel, Strumpfwirkermeister, Gotthardtsstraße 135, gegenüber dem halben Mond.

Alle noch außenstehenden Forderungen bitte ich an mich persönlich, Eingang Ecke der gr. Rittergasse, oder meinen Vetter G. Henckel, baldigst abmachen zu wollen.

Verwittwete D. Henckel.

Neue fette Matjesheringe, à Stück 1, 1¼ und 1½ Sgr., empfiehlt

B. A. Blanckenburg, Gotthardtsstraße.

Neue Engl. Matjesheringe, Sardellen & marinirte Heringe billigt bei

C. N. Voigt & Haase.

Beste weiße Talgseife, à Pfd. 4¼ Sgr., ord. weiße Seife, à Pfd. 3 Sgr., feine gelbe Harzseife, à Pfd. 3¼ Sgr., beste körn. Glainseife, à Pfd. 3¼ Sgr., grüne Seife, à Pfd. 2¼ Sgr.

bei

C. N. Voigt & Haase.

Mattdammendorfer Kohlensteine, von bester Knorpelkohle aus dem Schachte des Herrn Amtmann Sander geformt, liefere ich à Tausend Stück zu 2 Thlr. frei bis ins Haus.

Bestellungen darauf werden auf meinem Formplage an der hall. Chaussee, in meiner Wohnung, Rittergasse Nr. 153, und im Geschäftslocale meines Vaters C. H. Schulke sen. am Hofmarkte entgegengenommen.

Für pünktlichste und reellste Ausführung der mir zu ertheilenden Aufträge werde ich bestens Sorge tragen.

Merseburg, den 31. Mai 1858.

Heinr. Schulke jun

Tivoli-Theater-Anzeige auf der Funkenburg.
Dienstag den 1. Juni, zum zweiten Male: **Better
 Klausung**, oder **Nur flott leben**, Pöffe mit
 Gesang und Tanz in 3 Aufzügen von Weirauch.
 Musik von Stiegemann. Act 2. **Madrilena**,
 Spanischer Nationaltanz im Costüm à la Pepita,
 ausgeführt von Fr. Kayda.

Donnerstag den 3. Juni, zum ersten Male: **Auf
 Freiersfüßen**, oder **Die drei Heiraths-
 candidaten**, Lustspiel in 3 Aufzügen von C.
 Trautmann. Hierauf: **El Ole**, Spanischer
 Nationaltanz im Costüm à la Pepita, ausgeführt
 von Fr. Kayda.

Freitag den 4. Juni: **Das Nähkäthchen**, Schau-
 spiel in 4 Aufz. von Apel.

Ferd. v. d. Osten,
 Director.

Bahnhof Dürrenberg.

Sonntag den 6. Juni, Nachmittag 3 Uhr, Concert,
 gegeben von den Geschwistern Drechsler.

Die Herren Landmeister, welche zu der Merseburger
 Sattler- und Riemen-Innung gehören, werden ersucht, sich
Montag den 7. Juni zum Quartal einzufinden und die
 Quartalgelder zu entrichten.

Merseburg, den 30. Mai 1858.

Kötsche, Obermeister.

Die Herren Landmeister die zu der Schneider-Innung
 zu Lützen gehören, werden höflich zum 8. Juni, 1 Uhr
 Nachmittag, zum Haupt-Quartale, um die Quartalgelder
 zu entrichten, eingeladen zu dem

Obermeister **Schaup** zu Lützen.

Die Herren Landmeister, welche zur Lützener Schuh-
 macher-Innung gehören, werden hierdurch aufgefordert, sich
 den 7. Juni, Nachmittags 1 Uhr, beim Unterzeichneten ein-
 zufinden und die fälligen Quartalgelder zu entrichten.

Lützen, den 28. Mai 1858.

Andrá,
 Obermeister.

Am 10. d. M. ist mir eine gelbe Dogge-Hündin zu-
 gelaufen und kann dieselbe gegen Erstattung der Insertions-
 gebühren und Futterkosten abgeholt werden bei dem Müh-
 lenbesitzer **Schlehan** in Söffen bei Lützen.

Die Postkutsche.

Welche Lust gewährt das Reisen! singt die Prinzessin
 von Navarra in der Oper Johann von Paris. Jedensfalls
 hat sie dabei nicht die Reise vor Augen, welche der Schwe-
 dische Kammerrath von Ehrenzweig im Jahre 1805 von
 Jena nach Halle mit der Post gemacht hat. Ein Schreiben
 desselben an den Churfürsten von Sachsen, Friedrich
 August, d. d. Hamburg, den 2. November 1805, giebt
 uns ein treues Bild der Unnehmlichkeiten, welche mit einer
 solchen Reise damals verbunden waren. Er schreibt wört-
 lich Folgendes: „Die Zerbrechung meines Reisewagens im
 Fränkischen veranlaßte mich, bei Ermangelung eines Gesell-
 schafters und Reisegefährten mit der ordinären Post zu ge-
 hen. So lange ich Reichs- oder Preussische Post hatte, fand
 ich keine Ursache, meinen gefaßten Entschluß zu bereuen, aber
 wie erstaunte ich, als man mir in Jena den chursächsischen
 Wagen, der von Raumburg nach Halle fährt, vorführte.
 Wie ist es möglich, daß in einem civilisirten Staat die
 Ober-Postdirection ein solches Unwesen dulden kann. Nicht
 nur, daß wir von Jena nach Raumburg von zwölf bis

Ein militairfreier junger Deconom aus guter Familie
 sucht zum sofortigen Antritt eine Stellung als Verwalter
 oder Rechnungsführer. Gute Zeugnisse stehen demselben
 zur Seite. Adressen werden Johannisgasse 46 parterre
 erbeten.

Lehrlings-Gesuch.

Ein Sohn rechtlicher Eltern findet in meiner **Con-
 ditorei** eine Stelle als **Lehrling**.

Merseburg.

C. Mitsching,
 früher Heyne.

Auch ist ebendasselbst ein großes Restaurationszelt billig
 zu verkaufen.

Die von mir in Uebereilung am 24. d. M. dem G.
 Hohe in Meuschau zugefügte Beleidigung nehme ich hier-
 mit zurück, was ich hierdurch öffentlich bekannt mache.

Merseburg, den 31. Mai 1858.

Fr. Dieckolt.

Durchschnitts-Marktpreise des Monats Mai.

	thl.	fg.	pf.		thl.	fg.	pf.		
Weizen	Scheffel	2	4	5	Kalbsteif	Pfund	—	2	6
Hoggen	=	1	18	6	Schöpfenfl.	=	—	4	—
Gerste	=	1	10	5	Schweinefl.	=	—	5	—
Hafer	=	1	6	4	Butter	=	—	10	—
Erbsen	=	2	16	3	Bier	Quart	—	1	—
Linsen	=	2	26	3	Branntwein	=	—	6	—
Kartoffeln	=	—	17	6	Heu	Centner	2	3	9
Rindfleisch	Pfund	—	4	—	Stroh	Schock	9	27	6

Kirchennachrichten von Merseburg.

Dom. Getrauet: der Botenmeister bei der Königl. Gen. Comm.
 Fridte mit Jgfr. Emilie Henriette Zeiger hier.

Stadt. Geboren: dem Handarb. Franz Zwillinge; dem Hand-
 arbeiter Bretschneider eine Tochter. — Getrauet: der Maler und
 Lackirer Blantenstein aus Lindenau mit Jgfr. Auguste Henriette Beyer;
 der Bäckerstr. Schurig mit Jgfr. Henriette Amalie Kraft. — Gestor-
 ben: die 2. Tochter des Tischlergejellen Krentscher, 1 J. 10 M. 2 W.
 alt, an der Wasserfucht; ein auferehel. Sohn, 5 J. 6 M. alt, an Ge-
 hirnenzündung.

**Donnerstag, Abends 6 Uhr, Gottesdienst in der Gottes-
 ackerkirche.** Predigt: Herr Diac. Burghardt.

Neumarkt. Getrauet: Junggeßell J. A. Helbig, Hansbesitzer,
 Schentwirth und Schuhmacherstr. in Benenien mit Jgfr. A. L. König
 von hier.

Altenburg. Gestorben: die hinterl. Wittve des pens. Post-
 schirmerstr. Brauer, 58 J. alt, am Blutschlage.

Nächsten Donnerstag den 3. Juni, Vormittags 11 Uhr, soll in der
 Altenburger Kirche allgem. Beichte und Abendmahl gehalten werden.

Abends acht Uhr unterwegs waren und die Sächsische Post,
 unerachtet sie die ganze Nacht durchfuhr, erst den andern
 Morgen um 11 Uhr in Halle ankam, nicht genug, daß ein
 ganzer Haufen sogenannter blinder Passagiers aufgeladen
 ward, dies sind Kleinigkeiten im Vergleich des Sitzes, des
 Wagens selbst. Lassen Gw. Churf. Durchlaucht Sich das
 Fuhrwerk, welches von Jena nach Halle geht, vorzeigen,
 Sie werden selbst finden, daß es keinen Stuhl, keinen Sitz,
 keine Bedeckung, kurz, weder die geringste Bequemlichkeit,
 Sicherheit noch Schutz darbietet; man ist in Lebensgefahr
 auf demselben besonders zur Nachtzeit, wo so leicht den
 Reisenden der Schlaf überfällt und er wegen Mangel an
 Lehnen, an Sitz, Stuhl, jeden Augenblick befürchten muß,
 vom Wagen herunterzufallen und zwischen den Rädern auf
 eine schreckliche Art verstümmelt zu werden. Wie oft ereig-
 net es sich nicht, daß Handwerker, Künstler, Krämer ihren
 Wohnort verändern und mit ihren Kindern reisen müssen,
 diese sind dann der größten Lebensgefahr ausgesetzt, weil
 sie weit leichter wie alte Leute einschlummern. Hier eine
 Thatsache. Wir alle, welche damals zusammen auf dem

Postwagen reisten, hatten in zwei Nächten nicht geschlafen, bei dem langsamen Fahren war es unmöglich, der Ermüdung zu widerstehen; damit nun keiner im Schlummer vom Wagen fiel, kam man überein, wechselseitig zu wachen. Aber die Natur behielt die Oberhand. Es fand sich, daß der die Aufsicht und Wache führende Reisende selbst einschliefe, und es mußten daher zwei sich vereinigen, welche zu gleicher Zeit wachten. Es ist doch empörend, wenn man mitten im Deutschen Reiche, in einem seit Jahrhunderten für polieirt gehaltenen Lande wie Sachsen, nicht für sein Geld auf dem öffentlichen Postwagen reisen kann, ohne der offenbaren Gefahr ausgesetzt zu sein, sein Leben zu verlieren oder zum Krüppel zu werden, und es nur gleichsam durch mühsames Nachsinnen dahin bringen kann, sich einigermaßen davor zu sichern u."

Nachdem der Verfasser noch einige Seiten fortgeklagt, schließt er mit der Hoffnung, daß der Churfürst „seine Anzeige mit Vergnügen aufnehmen und mit Freuden einen Mißbrauch abändern werde, der Sachsen zur Schande gereiche."

Wir wissen nicht, ob der Churfürst sich, dem Vorschlage des Beschwerdeführers gemäß, das *corpus delicti*, den Postwagen, der allerdings unter den Torturinstrumenten der Vergangenheit in einem historischen Museum nicht ungeeignet einen Platz finden würde, hat vorzeigen lassen. Der Herr von Ehrenzeig scheint aber wenigstens noch gutes Wetter gehabt zu haben, das Gegentheil hätte er im Katalog seiner Calamitäten gewiß nicht verschwiegen; gegenwärtig man sich aber die Existenz der Reisenden auf dem beschriebenen Vehikel in einer kalten stürmischen Regenacht, so würde allerdings dagegen das Reisen in der seligen gelben Kutsche, welche sonst zwischen Dresden und Leipzig mühselig sich hinschleppte, geradehin als eine Wollust bezeichnet werden müssen.

Man vergleiche das Reisen von sonst und jetzt.

Treue und Ausdauer eines Neufundländers.

Ein englischer Schiffsjunge diente auf einem Schiffe, welches von Newyork nach London abzugehen im Begriffe stand. Da ihm der Kapitän die Erlaubniß verweigerte, seinen schönen Neufundländer Hund mit an Bord zu nehmen, so trennte er sich nicht ohne Thränen von dem edlen Thiere, das einige Zeit voller Unruhe am Ufer des Hafens blieb und an der Abreise seines Herrn zu zweifeln schien. Allein sobald es sah, daß die Segel aufgezogen wurden und das Schiff auf den Wellen schnell dahinglitt, stürzte es sich ins Meer und folgte dem Schiffe lange Zeit nach — man sagt drei Tage — mit der größten Anstrengung, während dessen der Kapitän, ungeachtet der Bitten des ganzen Schiffsvolkes, die Aufnahme des treuen Hundes standhaft verweigerte und nur zuließ, daß ihm einige Stücke Brod zugeworfen wurden. Endlich wurde das schöne Thier durch die übermäßige Anstrengung matt und war schon dem Untersinken nahe, als das Mitleid des Kapitäns erwachte und er erlaubte, daß man den Hund in das Schiff nehmen dürfe. Das ganz entkräftete Thier wurde nun bald durch die Sorgfalt seines jungen Besitzers wieder hergestellt.

Beinahe am Ziele der Reise scheiterte das Schiff in geringer Entfernung von London; der Schiffsjunge wurde von seinem Hunde gerettet, der ihn nach unsäglicher Anstrengung in den Hafen brachte, und, sobald er seinen Herrn gerettet sah, die eine Pfote auf dessen Körper legte und aus allen Kräften bellte, bis man dem jungen Menschen zu Hülfe kam. So lange dieser besinnungslos da lag, beobachtete der Hund alle Bewegungen der herbeigeeilten Fischer mit mißtrauischen Blicken; allein in dem Augenblicke, als

sein Herr die ersten Zeichen des Lebens gab, leckte er die Hände dieser Leute, legte sich dann zu den Füßen seines Herrn und blickte ihn mit rührender Gutmüthigkeit an.

Der Hund von Neufundland ist überhaupt ein treuer und ergebener Freund seines Herrn, legt sich in der Wohnung stillschweigend zu dessen Füßen und wartet hier ruhig, bis ein Blick, ein Wort oder Fingerzeig des Herrn ihm wegzugehen befiehlt. Auf dem Wege folgt er seinem Herrn mit langsamem, bedächtigen Schritte, ohne sich je durch andere Hunde zum Umherlaufen verleiten zu lassen, so daß man glauben könnte, er sei faul oder höchst gleichgültig. Doch in der Stunde der Gefahr ist er voll Leben und Feuer. Macht irgend Jemand Miene, seinen Herrn feindlich anzugreifen, so sträubt er sein langes zottiges Haar, seine Augen blitzen, und kaum hat er die Zähne gezeigt, so packt er den Feind schon bei der Kehle und wirft ihn zu Boden.

Der Name Fiak. So allbekannt dieser Name, so unbekannt ist vielleicht sein Ursprung. Der heilige Fiacrius (*Fiacre*), aus einer adlichen Familie Irlands stammend, entsagte um 600 der Welt und siedelte sich, seine Heimath verlassend, in Kreuil bei der Stadt Meaur in Frankreich als Eremit an, machte die Gegend urbar, baute neben seiner Zelle ein Spital für Kranke u. s. w. und wurde so einer der verehrtesten Heiligen. Nachdem er am 30. August 670 eines heiligen Todes gestorben, wurden ihm zu Ehren Kirchen gebaut; Tausende wallfahrteten zu seinen Gebeinen in Meaur und St. Fiacre, und riefen ihm um Hülfe an bei Gott. Als Ludwig XIV. eine gefährliche Operation auszufehen hatte, ordnete Bossuet, der große Bischoff von Meaur, einen neuntägigen Bittgang nach der Kirche des heiligen Fiacrius an. So wurde er denn bei verschiedenen Unternehmungen als Patron angerufen, und geschah dieses insbesondere von den Männern, die in Paris zuerst mit Stellwägen und Chaisen Versuch machten. Auf seine Fürbitte vertrauend, hingen sie an ihre neuen Fuhrwerke das Bild des heiligen Fiacrius. Jetzt ist freilich nur der Name geblieben, und unsere materielle Zeit hat auch dieses Reliquie längst abgestreift, und hätten bei der immer mehr um sich greifenden Eisenbahnwuth unsere Stellwagenbesitzer u. wohl die Fürbitte ihres heiligen Patrons nöthig.

Das Trinkgelag.

Dreißylbige Charade.

Dichter. Ihr kennt wohl mein Clärchen, das liebliche Kind?
Und wißt auch, wie schön ihre ersten zwei sind?
Maler. Ich weiß es, doch hatt' ich die ersten zwei nicht.
So rührte mich nimmer ihr holdes Gesicht.
Gärtner. Es treibt ja mein Baum weder Blüthe noch Blatt,
Sobald er im Lenz die zwei ersten nicht hat.
Fischer. Zwei sind mir zu wenig. Ein Fischer will mehr.
Doch wenn es gar Neun sind, dann freut es ihn sehr.
Jäger. Wie sonderbar! Ost sind mir zweie zu viel,
Ich sind in der ersten mein flüchtiges Ziel.
Spieler. Welch' seltsames Wunder die G'nügsamkeit thut,
Noch Eins über zehne, dann stehn sie erst gut.
Wanderer. Die erste durchschweiften gar lustig die zwei,
Ach, wäre mir nur kein Geflügel dabei.
Dichter. Gesellen, genießt, weil der Zufall uns eint,
Den Blick der zwei ersten, der eben erscheint,
Vergönnet nun gleichfalls der dritten ihr Recht.
Es heißt noch nicht fröhlich sein, wenn man nur recht.
Erfreut Euch die dritte, die jüngst ich erdacht.
Dann schließt erst das Ganze nach Mitternacht.